

## Die drei Zauberer

Der Kaiser Friedrich war ein höchst edler Herr, und was nur Mut und Tugenden hatte, strömte von allen Seiten an seinen Hof, denn er war willig im Geben und aller adeligen Sitte voll. Wer sich durch irgendeine Gabe auszeichnete, kam zu ihm, und so sah man Kunstsänger, Spielleute und Schönredner, Lanzenbrecher, Fechter und viel anderes Volk bei ihm verkehren.

5 Eines Tages stand der Kaiser vor gedeckten Tafeln und ließ schon das Wasser zum Handwaschen reichen, so daß man sich nur noch zu Tische zu setzen hatte, als drei Meister der Negromantie mit drei Dienern erschienen und sich dem Kaiser sofort vorstellten. Dieser fragte: »Wer ist der Meister von euch dreien?«

Einer von ihnen trat vor und sagte: »Ich bin es, Herr.« Der Kaiser bat ihn, seine Künste zu zeigen, worauf sie ihre Kreise zogen und ihre Beschwörungen begannen. Der Himmel fing an sich zu trüben, ein plötzlicher Regen goß  
10 nieder, häufige Donnerschläge und Blitze folgten sich, und die Welt schien im Sturm vergehen zu wollen. Darauf fiel ein Schloßenhagel, so dick und schwer, daß die Ritter in die Gemächer nach allen Seiten flohen. Bald klärte sich das Wetter wieder auf, und die Meister baten um Urlaub und Lohn.

Der Kaiser sprach: »Fordert!«

Diese forderten den Grafen Richard von St. Bonifacio, der zunächst bei dem Kaiser stand, und sagten: »Herr, befehlt  
15 dem Grafen, daß er uns gegen unsere Feinde zu Hilfe komme!«

Der Kaiser ersuchte ihn freundlich, ihnen zu willfahren. Der Graf machte sich mit ihnen auf den Weg. Sie führten ihn in eine schöne Stadt. Hier zeigten sie ihm viele stolze Ritter und schöne Pferde; auch verschafften sie ihm herrliche Waffen und sagten: »Alles dies ist zu Euerm Befehl.« Die Feinde boten sich zur Schlacht; der Graf schlug sie und befreite das Land. In zwei andern siegreichen Schlachten gelang es ihm, sich das ganze Reich zu unterwerfen. Darauf  
20 vermählte er sich und zeugte Kinder und beherrschte das Land viele Jahre in Frieden. Es verging eine lange Zeit, ehe die Meister zurückkehrten: der Sohn des Grafen zählte schon vierzig Jahre, der Graf selbst war ein alter Mann geworden. Die Meister traten vor den Grafen: sie erkannten sich wieder. Die Meister fragten: »Beliebt es Euch, zu dem Kaiser zurückzukehren?« Der Graf antwortete: »Das Reich wird seitdem seinen Herrn mehrmals gewechselt haben, alle Leute würden mir unbekannt sein; wohin sollte ich kehren?« Die Meister lächelten und sagten: »Wir  
25 bestehen darauf, Euch zurückzuführen.«

Sie begaben sich auf den Weg und kamen nach langer Reise an den Hof. Sie fanden den Kaiser und seine Barone, die eben mit dem Wasser zum Handwaschen fertig wurden, welches man umhergereicht hatte, als der Graf sich mit den Meistern entfernte. Der Kaiser bat ihn zu erzählen, was er ausgerichtet habe.

Da sprach der Graf: »Seit ich von hier weggegangen bin, habe ich ein Weib genommen und Kinder von vierzig Jahren  
30 gezeugt und in drei Feldschlachten den Sieg erfochten. Die ganze Welt müßte sich erneut und umgestaltet haben; mit welchen Dingen geht dies zu?«

Der Kaiser vernahm seine Erzählung mit großem Vergnügen, so auch seine Ritter und Barone.  
(510 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/italnove/chap01.html>